



Von Anfang Dezember bis zum Dreikönigstag am 6. Januar lebt auf dem Berchtoldshof in Bätterkinden BE die Weihnachtsgeschichte neu auf.



Kurz vor der Dämmerung ist die beste Zeit für einen Besuch: Die Szenen können bei Tageslicht und danach im Lichterschein entdeckt werden.



Eine Familie – ein Projekt (von links): Albrecht, Ruth mit Enkel Marius, Selia, Regula und Christoph Jakob.

Weihnachten am Laufmeter

Geschichte fürs Gemüt

Entlang der Front ihres Bauernhauses in Bätterkinden BE inszeniert Familie Jakob die **Weihnachtsgeschichte** jedes Jahr neu – ein gemütsvoller Akzent in einer hektischen Zeit.

Text Corinne Schlatter Fotos Daniel Rihs

Wenn es dämert, gehen Hunderte kleiner Lichtlein an. Warm hebt sich ein leuchtendes Band von der dunklen Hausfassade ab, kontrastiert mit dem Schnee, der unter dem Nachthimmel bläulich schimmert. «Einfach nur schön», sagt eine Frau, die ihre Hände an einer Tasse Glühwein wärmt. «Etwas Wohltuendes fürs Gemüt», bemerkt eine andere, erzählt von den vielen Details, die es zu entdecken gibt.

EINE BÜHNE AUS HARASSEN

Ein Abend im Dezember auf dem Berchtoldshof in Bätterkinden BE. Dort lebt die Bauernfamilie Jakob: Regula, 38, und Christoph, 37, mit ihren beiden Kindern Selia, 5,

und Marius, 2½, sowie die Eltern des Landwirts, Ruth, 61, und Albrecht, 67. Jedes Jahr im Advent verwandeln sie ihren Betrieb in einen Ort der Bedachtsamkeit, Besinnlichkeit und Begegnung. Entlang der Hausfront bauen sie unter dem Vordach eine lange Bühne auf und inszenieren darauf mit selber

gedrehten Holzfiguren die Weihnachtsgeschichte: mit Hirten und Schafen auf dem Feld, mit Händlern und Reisenden auf dem Markt, mit Soldaten des Herodes, mit Maria, Josef und dem Christuskind im Stall bei den Tieren, mit den drei Weisen aus dem Morgenland, die der Stern nach Bethlehem geführt hat.



Das Feuer wärmt nicht nur, es ist auch ein Ort der Begegnung.

DEN KUNDEN DANKE SAGEN

Angefangen hat alles vor fünfzehn Jahren. «Wir wollten unseren Kunden Danke sagen für ihre Treue und ihre Ehrlichkeit und ihnen etwas bieten», erinnert sich Ruth Jakob, die schon 1973 mit der Direktvermarktung der hofeigenen Produkte begann. So entstand an einem Sommertag während des Händöpfels die Idee eines überdimensionierten Adventskalenders. Drei Jahre später



Verweilen, schauen, staunen: In den einzelnen Szenen, hier Maria, Josef und das Jesuskind, gibt es viele Details zu entdecken.

Ort der Bedachtsamkeit

wurde dieser in grossen Kartoffelharassen erstmals umgesetzt. Im Dezember wurde immer am Morgen um neun Uhr ein Fenster geöffnet. Dahinter verbargen sich weihnächtliche Sujets, die damals noch nicht als zusammenhängende Geschichte inszeniert waren. Erst ab dem zweiten Jahr kam der rote Faden zum Tragen, seither wird die Weihnachtsgeschichte jedes Mal aus einer neuen Perspektive erzählt: aus jener eines Hirtenbuben etwa, der Wirtstochter oder des Esels. Das Familienprojekt sprach sich herum: Aus der ganzen Schweiz, ja selbst aus dem Ausland kommen die Leute ins Emmental, manche mehrmals. «Da nicht alle wissen, wie ein Adventskalender funktioniert, und wir häufig schon Anfang Monat gebeten wurden, alle Türchen zu öffnen, haben wir letztes Jahr nach zehn Kalendern das Konzept geändert», erklärt Regula Jakob. Die Geschichte kann nun auch dieses Jahr bis zum 6. Januar (Dreikönigstag) als zwanzig

Meter langes, in sich geschlossenes Panorama in zwölf Szenen entdeckt werden, und zwar täglich von 9 bis 21 Uhr. «Weihnachtsgeschichte am Laufmeter», nennen es die Jakobs.

PROJEKT DER GANZEN FAMILIE
Kinderaugen leuchten, Männer und Frauen tauschen sich am wärmenden Feuer hinter dem Haus aus. Dort wird an manchen Tagen Tee oder Glühwein ausgeschenkt, daneben stehen Weihnachtsguetsli und ein Kässeli für die Umtriebe. Gastfreundschaft bedeutet den Jakobs viel, darauf ist ihr Hof mit den vielen Tieren (Zwergzebus, Lamas, Ziegen, Hühner, Enten, Katzen, Wollschweine usw.), dem Kräuterschaugarten, der Schule auf dem Bauernhof und der Gästebewirtung das ganze Jahr ausgerichtet. Und mit Events wie dem Pflanzkartoffelmarkt im März oder dem Hof-Fondue im Dezember setzen sie innovative Akzente. Involviert ist die ganze Familie. Auch beim Weihnachtsprojekt.

Jeder macht, was er am besten kann. Vater Albrecht und Sohn Christoph dreheln die Figuren und Dekos wie etwa die Samichläuse. Christophs Schwestern Barbara und Gabriela und deren Familien malen die Kulisse und schreiben das «Drehbuch», derweil Mutter Ruth und Ehefrau Regula den Puppen durch Kleidung und Accessoires Leben einhauchen und die Landschaften gestalten. «Wir sammeln das ganze Jahr über Material: Stoff, Fellresten, Steine, Wurzeln, Moos, Eicheln, ausgeblasene Eier – vieles finden wir in der Natur», sagen die Bäuerinnen. Nur wenige Requisiten wie etwa die Harfe des Engels stammen aus gekauftem Fundus. Das Material wird geordnet und vorbereitet, jede Szene mit ihren Protagonisten ist akribisch geplant. Nur so könne die Geschichte entwickelt werden, betonen sie. Sie wissen, wovon sie sprechen, denn beim Aufräumen im Januar beginnt bereits das nächste Projekt. ✨